



Schwenden mit Ziegen

Immer mehr Almen verbuschen und gehen verloren. Dabei bräuchte es mancherorts nur eine Handvoll Ziegen, um die wertvollen Flächen zurückzugewinnen. Ein Praxisversuch zeigt eindrucksvoll, welche gute Dienste die Tiere an der Alm in nur einem Sommer verrichten.

Von Richard LAINER und Ferdinand RINGDORFER

Ein Projekt, das vom Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen organisiert wurde, sollte aufzeigen, wie eine verbuschte Almfläche mit Ziegen wieder hergestellt werden kann. Die Aualm befindet sich im Großarlal im Land Salzburg. Schon seit über 150 Jahren wird sie nachweislich bewirtschaftet. Durch die Alpung der unterschiedlichen Tierarten konnten die Almflächen optimal genutzt und gut offen

gehalten werden. Seit den 1970er-Jahren haben immer mehr Betriebe im Tal mit der Schaf- und Ziegenhaltung aufgehört und so wurden die Almen großteils nur noch mit Rindern und Pferden bestoßen. Die Flächen wurden dadurch nur noch einseitig genutzt und besonders an exponierten Stellen, die für die schweren Tiere kaum zugänglich waren, gewannen Problempflanzen bald die Oberhand. So ging wertvolle Almfutter-



Der Verbiss an Almrausch, Grünerle und Wacholder ist deutlich zu sehen.



Die ungeliebten Sträucher wurden komplett kahl gefressen.

fläche verloren. Die Flächen der Aualm gehören zum Biobauernhof Aubauer und werden mit Milchkühen bestoßen. Die Weideflächen erstrecken sich von 1.450 m bis hinauf auf 2.100 m. Die Almfläche umfasst 161 ha, davon sind rund 68 ha Futterfläche. Die Alm wird von ca. Anfang Juni bis Anfang Oktober von zwei Sennerinnen bewirtschaftet.

Mit Ziegen gegen Verunkrautung

Seit den 70ern wurden auf die Aualm keine kleinen Wiederkäuer mehr aufgetrieben. Dadurch kam es zur sukzessiven Verbuschung und Verstrauchung einzelner exponierter Flächen. Wertvolle Futterpflanzenarten wurden unterdrückt und die Flächen verloren enorm an Futterwert. Grünerle, Wachholder und Alpenrose sind auf dem Vormarsch, die Rinder und Pferde nutzen die Flächen immer weniger. Alle Schwendmaßnahmen blieben bis jetzt ohne langzeitigen Erfolg und die Futterqualität der Weide weiterhin niedrig. Der personelle und zeitliche Aufwand hingegen ist sehr groß und das Schwenden deshalb oft einfach nicht machbar. Richard Lainer vom Biohof Aubauer berichtet: „Wir suchten schon lange nach Alternativen und wurden durch zwei Exkursionen auf die Beweidung mit Schafen und Ziegen aufmerksam. Wir hatten einige Gespräche mit dem Salzburger Zuchtverband und der stellte dann den Kontakt zu einem Ziegenhalter her, der seine Tiere alpen wollte.“ Am 12. Juni 2015 wurden zum ersten Mal acht Geißen und fünf Kitze der Rasse Tauernschecken auf eine stark verunkrautete Fläche der Aualm aufgetrieben. Wichtig ist, dass die aufgetriebenen Ziegen einen guten Gesundheitszustand aufweisen und auch gegen Parasiten behandelt werden, damit es zu keinen Konflikten zwischen Landwirtschaft und Jagd kommt.

Die Weidefläche für die Ziegen betrug knapp zwei Hektar und wurde mit einem dreifachen Stromzaun eingezäunt. „Der personelle und zeitliche Arbeitsaufwand dafür war ziemlich groß“, erzählt Richard. Die Tiere kannten den Elektrozaun schon vom Heimbetrieb und sind während der gesamten Alpungszeit kein einziges Mal ausgebrochen. Den Ziegen stand ein Weidezelt der Firma Steinbock als Unterschlupf und Ruheplatz zur Verfügung. Dieses haben die Tiere sehr

gut angenommen und es hielt Wind und Wetter ausgezeichnet stand. Im August wurden zusätzlich ein Zuchtbock sowie zwei weitere Geißen aufgetrieben. Die beiden Sennerinnen schauten regelmäßig nach den Ziegen und versorgten sie mit Salz. Die Wasserversorgung war durch einen Bach sichergestellt, der durch die eingezäunte Fläche fließt. Am 25. September mussten die Ziegen aufgrund eines Wintereinbruchs die Heimreise antreten.

Erste sichtbare Erfolge

Die Tauernschecken haben die eingezäunte Fläche sehr gut abgefressen. Sie haben die unerwünschten Sträucher wie Wachholder, Grünerlen und Alpenrosen sehr gut abgebissen und die Rinde abgeschält. „Man konnte den Verbiss von Weitem mit bloßem Auge erkennen“, berichtet Richard. Gerade bei der Grünerle waren nur mehr die abgenagten Holzteile sichtbar, der Rest war gänzlich abgefressen. Auch die Sträucher der Alpenrose haben die Ziegen deutlich verbissen und die Rinde teilweise bis zum Boden abgeschält. Besonders beeindruckend waren die Fraßspuren am Wachholder. Trotz der Stacheln haben die Ziegen die Sträucher intensiv abgefressen. Der langfristige Erfolg des „Schwendens“ mit Ziegen stellt sich allerdings erst nach ein paar Jahren ein. Doch Richard Lainer ist zuversichtlich: „Wir waren sehr erstaunt, dass man bereits nach einer Alpungsperiode von knapp 100 Tagen einen so starken Verbiss sehen konnte. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir den Bestand der Problempflanzen durch die Beweidung mit Ziegen über die Jahre schwächen und dadurch wieder unterdrückte, wertvolle Grünlandarten auf den Flächen fördern können.“ Die Fläche soll auch in den folgenden Sommern mit noch mehr Ziegen bestoßen werden, um den Weidedruck zu erhöhen.

Die Offenhaltung der Almflächen wird auch in Zukunft eine große Herausforderung für die Almbauern sein. Die Beweidung von exponierten Flächen mit Schafen und Ziegen wird für immer mehr Betriebe eine interessante Alternative zum Schwenden sein, da die personelle Arbeitskraft auf den Höfen immer knapper wird. Umso erfreulicher ist es, dass die Alpung von Schafen und Ziegen für die Pflege der Kulturlandschaft großes Potenzial hat.

Richard Lainer führt den Biobetrieb Aubauer im Großarlal.

Dr. Ferdinand Ringdorfer ist Leiter der Abteilung Schafe und Ziegen an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



Nach dem Einsatz der Ziegen erkennt man den Verbiss schon von Weitem.



Das Weidezelt wurde den ganzen Sommer lang gut angenommen.